

Pressestimmen | August 2026

Bei der Verwendung dieser Presseauszüge bitten wir die Urheberrechtsbestimmungen zu beachten!

Wenn vier Streicher singen – Das Juilliard String Quartet mit Beethoven im Musikverein

Und die aktuelle Formation – Areta Zhulla (Violine I), Leonard Zu (Violine II), Molly Carr (Viola), Astrid Schween (Violoncello) vermag in allen Belangen vollends zu überzeugen. Die Interpretation ist ungemein reif, tieferschürfend, ausgewogen in Tempo und Phrasierung, mit einem enorm breiten Spektrum an Dynamik. Die vier MusikerInnen spielen mit ungeheurer Tonschönheit, edel, klar im Klang, der auch herb dramatisch wird, wo es erforderlich ist. Die Aufführung des großartigen Werkes gerät ausdrucksstark, bewegend, wunderbar fließt der kolossale vierte Satz, „Heiliger Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit“, man vermeint, die vier Streicher förmlich singen zu hören. Das Spitzenensemble beeindruckt, begeistert mit Musikalität höchster Intensität: deren Präzision im Spiel ist nie Selbstzweck, sondern entspricht einem werkimmanenten, durchdacht entschlossenen Ansatz. Berechtigter Publikumsjubel zum Schluss.

Simply Classic (Blog) | Wien | Thomas Rauchenwald | 22. April 2026

Das Juilliard String Quartett kommt nach Berlin

Doch erlebt man das Quartett auf der Bühne, verbindet sich das energetische und ausdrucksstarke Spiel mit einer einnehmenden Schlüssigkeit mit dem Klang seiner Kollegen. Diese intuitive Verbindung haben die Musiker schon in den ersten Proben gespürt. Pure Chemie sei das gewesen, ihre Stimmen hätten zusammen augenblicklich Sinn ergeben, erzählt Carr. Der Geist von einst wirkt bis in die Gegenwart fort. „Es geht um das Prinzip hinter dem Klang. Die Frage, wie man den Klang erschafft“, sagt Schween. Neugierde und Energie, Abenteuerlust und packende Emotionalität leiten bis heute ihr Spiel, und sie alle würde der Hunger danach verbinden, etwas ausdrücken zu wollen mit der Musik, sagt Fu.

Porträt im Tagesspiegel | Berlin | Dorothea Walchshäusl | 16. April 2026

Zwischen Tonhauch und Klangrausch: Beethoven und Widmann mit dem Juilliard Quartet

In ihrer anspruchsvollen Programmfolge verbanden die Amerikaner überzeugend Quartette von Beethoven und Widmann und demonstrierten, warum sie mit verblüffend präziser Sachlichkeit und hellwachem Intellekt zum Ideal vieler jüngerer Ensembles wurden.

Mit seiner Originalität und Kreativität ist das Juilliard String Quartet noch immer eine Institution. Musikalische Grenzgänge wie das Programm in Fürth haften zum Glück tief in der musikalischen Erinnerung.

Bachtrack.com | Fürth | Michael Vieth | 27. Januar 2025

Das Juilliard Quartett spielt Beethoven und Widmann: Lyrisches Verströmen und wilde Attacke

Zhulla führt mit einer Mischung aus Diskretion und Prägnanz, immer wieder legt sich der Glimmer ihrer 1. Violine hell über das Tutti, um im nächsten Moment mit ihm zu verschmelzen. Ihre Mitstreiter kitzeln die distinkten Farben der Stimmen heraus, errahnen, erspüren die anderen, es ist reine Hörlust. Beethoven, nicht aggressiv-modern, sondern fast romantisch gespielt.

Atemlos, in flirrender Konzentration und voller attacca krönt das Juilliard Quartett damit einen höchst interessanten Abend.

Tagesspiegel | Boulez Saal Berlin | Udo Badelt | 23. Januar 2025

Pressestimmen | August 2026

Ein Auftritt wie von einem anderen Stern

Unglaublich frisch, leidenschaftlich und mit Momenten für die Ewigkeit servierte das US-Quartett unter anderem mit Dvořák und Schubert einen Abend, der im Gedächtnis bleiben wird. Das alles wurde dann aber nach der Pause von Schuberts genialem späten G-Dur-Quartett in den Schatten gestellt. 50 Minuten Musik wie vom anderen Stern, härtester Kontrast von süßem Schmerz, heißester Sehnsucht und finsterstem Aufbegehren. Ein Wechselbad der Gefühle durch die Höhen und Tiefen des menschlichen Daseins. Die Juilliards hatten eine brennende Intensität und existenzielle Unmittelbarkeit, gepaart mit kammermusikalischem Geist. So muss Schubert sein.

Hamburger Abendblatt | Elbphilharmonie | Elisabeth Richter | 23. November 2023

Bei Schubert stimmt alles

Das Scherzo verbindet Eleganz mit Energie. Im rhythmisch vertrackten Finale, in dem sich Primaria Areta Zhulla traumwandlerisch sicher bis in höchste Höhen bewegt, werden die himmlischen Schubertschen Längen mit Leben gefüllt. Bravorufe für einen intensiven Quartettabend.

Badische Zeitung | Freiburg | Georg Rudiger | 13. November 2023

Unersättliche Lust an Farben

Um es vorwegzunehmen, sowohl Anspruch wie interpretatorische Qualität wurden vorbehaltlos eingelöst, der „Institution“ Juilliard alle Ehre gemacht.

Tiroler Tageszeitung | Hauser | 25. März 2023

Suggestiv, enervierend, begeisternd

Diverse Ausdrucksformen wurden da bis kurz vor der Grenzüberschreitung zum Sentimentalen touchiert, aber immer wieder virtuos eingefangen. Überhaupt: Wie Areta Zhulla, Ronald Copes (beide Violine), Astrid Schween (Cello) und Carr interagierten, das war schon von einer fast perfekten Präzision, Homogenität und Phrasierungsintelligenz. Das demonstrierten sie auch bei Dvořáks Werk nach der Pause: mal romantisch hingetupft, mal tänzerisch schwebend, mal schmerzhaft wehmütig - wobei der tschechische Komponist es immer wieder schafft, mit seinen Klangbildern eine Melancholie zu entfalten, die fast glücklich macht.

Süddeutsche Zeitung | Udo Watter | 20. September 2022

Kontinuität durch Veränderung

Ihr Programm ist quasi ein „rückwärtsgestricktes“. Nach Jörg Widmanns 20minütigem Werk, das anders als sein Anfang ganz innerlich in einer faszinierend gesanglichen Helligkeit endet, geht es zurück zu dem populären Streichquartett von Ravel. Besser kann in diesem Moment gar nicht bewußt werden, dass dessen Klänge schon 120 Jahre alt sind. Mit viel Gespür für seine damals neuen Farben und in spannungsvoller Dramaturgie gestalten die Juilliards die Komposition des Franzosen [Ravel]. Anders als andere Streichquartette reizen sie ihn auf angenehme Art nicht in Extremen aus. Trotzdem gelingt ihre Interpretation überzeugend plastisch und dynamisch - ein großartiger Abend, für den es langen Beifall gab.

Süddeutsche Zeitung | Ulrich Möller-Arnberg | 20. März 2023

Pressestimmen | August 2026

Zusammenfassend legen die vier Instrumentalisten eine schöne Deutung der Werke vor, die ihre hohen Qualitäten zeigt, die dem Namen der Juilliard School gerecht wird.

Pizzicato | CD Beethoven-Bartók-Dvořák | 2. April 2021

... the new Juilliard's Beethoven has a poetic, searching quality. The pulse is more flexible, the sound richer in overtones. Tempi tend to be fleet-footed, particularly in the brilliant finale. ... If you have ever wondered whether we really need another recording of the „American“ Quartet, the answer is yes. We need this one. The new Juilliard's recording is a miracle of contrasting color and gorgeously exciting rubato, and their playing makes an old warhorse young again.

Strings | CD Beethoven-Bartók-Dvořák | 30. Juni 2021

Es ist - vielleicht noch vor dem Alban-Berg-Quartett und dem Tokyo String Quartet - die wohl legendärste Streichquartettformation überhaupt: das amerikanische Juilliard String Quartet. Für die nun wiederveröffentlichten sämtlichen Beethoven-Quartette wählte man bei Sony allerdings spätere Aufnahmen in bereits neuerer Besetzung, was wohl nicht allein an der moderneren Aufnahmetechnik lag. Das Juilliard Quartet bringt hier sogar eine tragisch-träumerische Schubertsche Abschiedsfröhlichkeit herein. Magisch.

Süddeutsche Zeitung | CD Beethoven Quartette | Helmut Mauró | 7. Februar 2020

The Juilliard Quartet's exemplary stylistic differentiation, their superb attention to detail, and a sensitivity to the balance, truly shone.

The Boston Musical Intelligencer | Carl Straussner | 14. Januar 2020